

mitteilungen mitteilungen 18



Juni 2020
pro tschiertschen-
praden

liebe leserin, lieber leser

Traditionsgemäss erscheinen unsere Mitteilungen wieder zur Sommersaison. Diesmal liegt der Schwerpunkt der Beiträge auf dem Thema Natur: der Biodiversität im Schanfigg und der Geologie unseres Tales, besonders von Tschierschen und Umgebung. Autoren sind Dr. Horst Kleinlogel, Biologe aus Calfreisen, und unser Stammgast und «Zweitwohner», Prof. Simon Löw, Ordinarius für Geologie an der ETHZ. Seit dem letzten Jahr besteht im Schanfigg eine Arbeitsgruppe für Biodiversität, die organisatorisch beim Kulturhuus in Langwies angegliedert ist. Dr. Horst Kleinlogel ist der Leiter der Gruppe, die aus Mitgliedern von beiden Talseiten besteht. Simon Löw erklärt uns, weshalb wir im Schanfigg auf einer rutschigen Unterlage leben – und wie er sein Haus in einer nassen Zone sicher gebaut hat – also kein Grund, sich zu fürchten!

Die Covid-19 Krise hat uns mit der Schliessung der Hotels Alpina und Alpina Lodge wirtschaftlich schwer getroffen, auch sind die Auswirkungen auf die Sommersaison für die anderen Betriebe noch nicht absehbar. André Meier vom Verwaltungsrat hat uns freundlicherweise Fragen beantwortet. Sie lesen das schriftlich geführte Interview in diesem Heft. Immerhin konnte die Wintersaison bei den Bergbahnen im März fast punktgenau nach Plan abgeschlossen werden, noch vor den Massnahmen des Bundes, so dass wir kaum tangiert waren. Ob aber der nächste Winter Normalität bringen wird, bleibt offen.



Biodiversität in Tschierschen. Bilder: Hanspeter Ulrich



Der Frauenschuh. Extrem gefährdete, seltene Orchidee, die in Tschierschen-Praden zum Glück noch vorkommt.

Ruth Strassmann mit Wurzeln in Praden und Susanne Müller, Einwohnerin, werden im August ein aussergewöhnliches, schön bebildertes Buch zu den älteren Häusern in Praden vorstellen. Schon jetzt sei verraten: Es ist ein einzigartiges Werk zu unserem wertvollen baukulturellen Erbe, aber auch über die einstigen Bewohnerinnen und Bewohner. Beachten Sie die Vorschau in diesen Mitteilungen.

Informationen von Marianne Bamert aus Peist finden Sie zudem zum Stand der Realisierung des Dörferwegs im Schanfigg, der von der Gemeinde Arosa finanziell zu einem grossen Teil ermöglicht wird und beide Talseiten auf der Höhe der Dörfer als Wander-Netzwerk verbindet.

Schliesslich lesen Sie den Rückblick von Marie-Claire Niquille auf den Winter und Hinweise auf die Veranstaltungen des Sommers, die hoffentlich erfolgreich stattfinden können. Auch auf das Programm von Aux Losanges wird hingewiesen. Wir danken allen Autorinnen und Autoren für ihre Mitwirkung und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, für Ihr Interesse. Melden Sie sich mit Anregungen und Kritik, das würde den Vorstand von Pro Tschierschen-Praden und mich als Redaktor freuen.

Juni 2020: Georg Jäger, Mitteilungsredaktor

alpina und alpina lodge geschlossen

Am 30. April erschien die Medienmitteilung, dass beide Betriebe der «The Alpina Estate AG» während der Corona-Epidemie geschlossen bleiben. Zum Stand der Dinge haben wir Fragen an André Meier, Mitglied und Sprecher des Verwaltungsrats, gerichtet. Wir danken ihm für seine Informationen.

Zu welchem Zeitpunkt hat der VR zum ersten Mal den Gedanken zur Schliessung der Alpina-Hotels gehabt welche Überlegungen haben zur Schliessung geführt?

Der Verwaltungsrat hat an der Sitzung vom 22. April beschlossen, die Wiedereröffnung auf den Sommer 2021 zu verschieben. Das Hotel ist während der Übergangszeit, d.h. im April und November, saisonbedingt sowieso zu. Eine Schliessung oder ein Verkauf stand zu keinem Zeitpunkt zur Diskussion. Gründe zu dieser Entscheidung waren einerseits die Massnahmen und Verordnungen der Behörden im Zusammenhang mit der Corona-Krise, die keinen sinnvollen und wirtschaftlich gerechtfertigten Betrieb zulassen für ein Boutique Hotel wie das Alpina. Andererseits bestehen Unsicherheiten bezüglich einer 2. Welle des Virus, sowie die wirtschaftlichen Auswirkungen des vergangenen Lockdowns. Man darf nicht vergessen, dass ein Drittel der arbeitenden Bevölkerung der Schweiz in Kurzarbeit ist, was es noch nie gegeben hat. Wie viele der Kurzarbeitenden mit Arbeitslosigkeit zu rechnen haben, wissen wir alle noch nicht, aber es dürften damit grössere Auswirkungen auf die Kaufkraft und das Verhalten der Bevölkerung zu erwarten sein. Der Trend heute ist, dass Ferienwohnungen sehr gefragt sind und bei Hotels grosse Umsatzeinbussen zu verzeichnen sind.



Das Hotel Alpina in Vollbetrieb. Bild: myswitzerland.com

Ist aus heutiger Sicht die Schliessung bis im Sommer 2021 nicht voreilig beschlossen worden? Es machen jetzt doch viele Schweizerinnen und Schweizer Ferien im Inland.

Dazu muss man wissen, dass im letzten Jahr 55 % der Hotelbuchungen in der Schweiz von ausländischen Gästen getätigt worden sind, die in diesem Jahr praktisch vollständig wegfallen. Auch die Schweizer Gäste kommen nicht einfach so, zumal diese von grossen inländischen Tourismusdestinationen (Jungfrau, Engelberg-Titlis, Zermatt etc.) beworben und mit Angeboten angelockt werden, bei denen wir nicht mithalten können.

Besteht die Möglichkeit, dass wenigstens die Alpina Lodge, die für die Bergbahnen im Winter von grosser Bedeutung ist, bald wieder eröffnet werden kann?

Die Einschränkungen und Massnahmen durch Covid 19 treffen die Lodge genauso wie das Hotel. Auch die Alpina Lodge lässt sich so nicht profitabel bewirtschaften. Stand heute gehen wir davon aus, dass beide Häuser gleichzeitig wieder öffnen werden.

Warum erfolgt die Wiedereröffnung beider Betriebe nicht im nächsten Winter? Wie teuer ist der Unterhalt der geschlossenen Betriebe?

Gemäss wissenschaftlichen Prognosen werden Medikamente und Impfungen gegen das Corona-Virus frühestens anfangs 2021 erhältlich sein. Deshalb wurde die Wiedereröffnung auf den Sommer 2021 gelegt mit dem Hinweis, dass eine frühere Öffnung möglich ist, sollten die Einschränkungen nicht mehr nötig sein. Die Unterhaltskosten beschränken sich während dieser Zeit auf die Pflege der Umgebung und Überwachung der beiden Häuser und sind somit überschaubar. Dies ermöglicht uns, den Zeitpunkt der Wiedereröffnung so zu bestimmen, dass ein nachhaltiger Betrieb gewährleistet werden kann.

Was sind die bisherigen Erfahrungen beim Betrieb der beiden Hotels mit den beiden Restaurants? Können Sie etwas zum Betriebsergebnis 2019 sagen?

Die Betriebe waren bis anhin nicht profitabel, auch wenn Michael und Marlies Gehring sowie das gesamte Alpina-Team sehr gute Arbeit geleistet und viele Erfolge verzeichnet haben. Man darf nicht vergessen, dass wir bei der Wiedereröffnung im Dezember 2015 bei null beginnen mussten. Zudem war Tschierschen touristisch nicht mehr auf der Landkarte vorhanden. Das Alpina hat in erster Linie Standortwerbung für Tschierschen gemacht.

Welche Voraussetzungen müssen für die Wiedereröffnung erfüllt sein?

Die Gefahr einer 2. Viruswelle und eines nochmaligen Lockdowns muss gebannt sein und die Massnahmen müssen dahin gehen, dass wir wieder einen normalen Hotelbetrieb gewährleisten können.



Ist die Wiedereröffnung überhaupt gesichert? Und werden beide Hotels wieder unter einer Führung eröffnet?

Die Wiedereröffnung unsererseits ist auf jeden Fall gesichert. Was den weiteren Verlauf der Pandemie angeht und deren Konsequenzen, wissen wir nicht mehr als alle anderen. Wie bereits erwähnt, werden Stand heute beide Häuser als ein Betrieb betrachtet.

Ursprünglich war neben dem Alpina Resort ein Annex geplant. Ist das noch ein Thema?

Diese Pläne bestehen nach wie vor, sind aber auf der Prioritätenliste zurzeit nicht zuoberst. Die touristische Entwicklung eines Ortes ist nur dann erfolgreich, wenn es ein breites und vielfältiges Angebot für die Gäste gibt. Die Entwicklungen und Fragezeichen bezüglich Weisshorn, Sumpfhüsli, Central, Erika und Eisbahnhüttli sind nicht gerade ermutigend diesbezüglich.

Bleibt der VR in der heutigen Zusammensetzung zusammen, und wann beurteilt der VR die Lage neu und entscheidet über eine allfällige Wiedereröffnung?

Mir sind keine geplanten Veränderungen im Verwaltungsrat bekannt. Wir arbeiten in dieser Zeit sehr eng zusammen und haben fast täglich Kontakt. Es ist für uns alle eine grosse Herausforderung und sicher nicht gerade das, was man sich wünscht, wenn man noch eine eigene Firma hat und dort auch zu 100 % gefordert ist. Wir verfolgen die weitere Entwicklung sehr eng, und der Verwaltungsrat nimmt sich nun die Zeit, verschiedene Optionen zu prüfen. Wir hatten eine physische Sitzung anfangs Mai mit dem Gemeinderat von Tschierschen und werden diesen auch zeitnah informieren.

Im Vordergrund die Alpina Lodge, darüber das im Dezember 2015 nach zweijährigem Umbau neu eröffnete The Alpina Mountain Resort & Spa.

Wir wissen, wie wichtig das Alpina für Tschierschen ist und sind uns unserer Verantwortung voll bewusst. Es ist uns klar, dass nicht jedermann unsere Entscheidung versteht. Ich kann aber allen versichern, dass für uns das langfristige Fortbestehen vom Alpina das zentrale Anliegen ist, auch wenn es dazu leider diese unpopuläre Entscheidung benötigt. Für das Alpina setzen wir uns im Verwaltungsrat mit allen Kräften ein.

5.6.2020: Das Interview wurde schriftlich geführt.

André Meier, geboren 1964, wohnhaft in Kilchberg ZH und «Zweitheimischer» von Tschierschen seit 2008 mit dem Bau eines Chalets zusammen mit den Schwiegereltern Ruth und Erich Gull, welche seit fast 40 Jahren mit Tschierschen verbunden sind. Ehefrau Lara und Sohn Yanik sind aktive Mitglieder im Skiclub Tschierschen. Seit vielen Jahren ein Mitglied von Pro Tschierschen-Praden. War 32 Jahre bei der UBS tätig und seit 2015 Partner einer Vermögensverwaltungsgesellschaft in Zürich. Grosses Hobby ist die Musik und ist als ehemaliger Militärmusiker seit über 35 Jahren aktiv in der Harmonie Kilchberg / Zunftspiel Hottingen.



biodiversität im schanfigg

Im Jahr 2018 stellten Studenten der ZHAW (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften) in einer Veranstaltung der Gemeinde Arosa verschiedene Projekte vor, die sie im Rahmen ihres Bachelorstudiums Umwelt-Ingenieurwesen für das Schanfigg vorschlugen. Von diesen Projekten wurden von der teilnehmenden Bevölkerung sechs ausgewählt, darunter auch das Projekt «Biodiversität Schanfigg» von Cilgia Schatzmann. Cilgia Schatzmann ist in Langwies aufgewachsen, kennt das Tal und hat im Elternhaus das Interesse an und die Liebe zur Natur erfahren. Entsprechend fundiert ist dieses Projekt. Es wurde von Georg Jäger und Peter Bircher, sozusagen als Garanten für den Erfolg, unter die Fittiche genommen.

Auf Anfrage war ich als interessierter Biologe gerne bereit, mich an der Etablierung dieses Projektes im Tal zu beteiligen.



Maiglöckchen. Am heissen, kiesigen Strassenrand wachsen Natternkopf und Wegwarte, während sich in der nassen Senke einer Wiese die Sumpf-Dotterblume oder das gefleckte Knabenkraut zeigen. Diese sich in Licht, Feuchtigkeit, Temperatur, aber auch in Nährstoffgehalt und chemischer Beschaffenheit des Bodens unterscheidenden Gebiete nennt man Biotope (Lebensräume). Jedes dieser Biotope beherbergt unterschiedliche Lebensgemeinschaften, die auf Gedeih und Verderb von der Qualität der entsprechenden Biotope abhängig sind. Wird ein Feuchtgebiet entwässert, werden dort unwiederbringlich Knabenkraut, Sumpf-Dotterblume und Wollgras verschwinden, wird eine Magerwiese mit Gülle gedüngt, werden Löwenzahn und Wiesenkerbel Lab- und Leimkraut verdrängen. Deshalb ist die Vielfältigkeit der Biotope Voraussetzung für die Vielfältigkeit des Lebens.



Angestrebt ist, die Biodiversität im Tal sichtbar und bewusst zu machen und so zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Dazu war es primär nötig, weitere Personen im Tal zu finden, die bereit waren/sind, mit Beiträgen zur Biodiversität das Projekt mit Leben zu füllen. Bald waren wir eine bunte Gruppe aus Biobauern, Pflanzen-, Wild- und Vogelkennern. Anfang Juni 2019 gab uns dann Herr Lietha vom ANU (Amt für Natur und Umwelt) mit einem Vortrag über die Bedeutung der Biodiversität und anschliessender Exkursion Einblick in die faszinierende Vielfältigkeit dieses Themas.

Was versteht man unter «Biodiversität»? Zu Deutsch heisst das «Unterschiedlichkeit des Lebendigen». Wenn uns nun im Frühling das leuchtende Gelb einer mit blühendem Löwenzahn bedeckten Wiese erfreut, so hat das nichts mit Biodiversität zu tun. Biodiversität erlebt man z.B. an einer Böschung am Wegesrand, wo eine Vielzahl unterschiedlicher Arten von Blumen wächst, die wiederum von den unterschiedlichsten Insekten besucht werden. Bei genauem Hinschauen während eines Spaziergangs fällt auf, dass nicht überall z. B. die gleichen Pflanzen vorkommen. Im nur leicht besonnten Wald fühlt sich der sonnenliebende Wiesen-Salbei nicht wohl, dafür aber Leberblümchen, Frauenschuh, Buschwindröschen und



Die Wiesen auf der Höhi sind von überwältigendem Artenreichtum.
Bilder: Horst Kleinlogel

Unser Tal ist ausserordentlich reich an Biotopen. Das bewirken die Höhenunterschiede (Chur 600m bis fast 3000m Arosar Rothorn), die Ost-West-Ausrichtung (Süd- und Nordhänge) und die unterschiedliche Entstehungsgeschichte der

Geschützte Standorte

GEMEINDE TSCHIERTSCHEN-PRADEN

- Das gesamte Urdental, geschützte Landschaft, regionale Bedeutung
- Teil von Pradaspina und die Matte direkt unter dem Restaurant Furgglis, regional
- Fupps, Trockenwiese und Weide, regional
- Der «Furgglisse», Amphibien-Laichgebiet, regional
- Runcaspinas und auf der Praderalp kleine Quellfluren, lokal

GEMEINDE CHURWALDEN

- Runcalier einige Trockenwiesen, regional
- Auf der Rückseite des Gürgaletsch: grössere Feuchtgebiete von nationaler Bedeutung, Riedland westlich Schwarzwald

Böden aus Sediment- (Bündner Schiefer) oder Urgestein (Erzhorn). Dazu kommt die lange Tradition menschlicher Nutzung durch Land- und Forstwirtschaft sowie Strassenbau, Tourismus und Schutzbauten vor Naturgefahren. Die rasant fortschreitende Technisierung und der zunehmende Bevölkerungsdruck aus den Ballungsgebieten bedrohen den natürlichen Reichtum unseres Tals und verlangen nach einem bewussten und planenden Umgang mit diesen Schätzen, die uns wie selbstverständlich umgeben und doch so verletzlich sind. Das Projekt Biodiversität hat zum Ziel, primär den Bewohnern unseres Tals, aber auch interessierten Besuchern die faszinierenden Zusammenhänge, den offensichtlichen Wert, die Gefährdung und vor allem die unbeschreibliche Schönheit dieser Naturschätze vor Augen zu führen. Auf Grund dieser Erfahrungen werden bei künftiger Planung von menschlichen Eingriffen in unserem Tal die Prüfung auf Naturverträglichkeit nicht als lästige Nebensache empfunden, sondern als essenziell verlangt werden.

Neben Erhalten und Schützen gibt es aber auch noch den Aspekt von Erneuern, Renaturieren und Erweitern. Ein Beispiel ist das «Verganden» von ehemals genutzten Weiden durch Adlerfarn, Sträucher und Bäume. Wenn man der Natur heute



«Horsts Biotop» auf Balnettis oberhalb von Calfreisen.

freien Lauf liesse, würde in wenigen Jahrzehnten wie vor der Bewirtschaftung ein Wald entstehen. Vor der menschlichen Besiedlung hätten Hirsche, Rehe, Wisente, Auerochsen usw. diese Flächen als Grasland erhalten. Diese Aufgabe übernimmt die Landwirtschaft, die schon seit Jahrhunderten die Landschaft im Schanfigg prägt. Dank Subventionen können neue Biotope geschaffen und unterhalten werden, z.B. Magerwiesen oder Hecken, artenreicher Lebensraum. Ein konkretes Beispiel ist auch die Renaturierung eines kleinen Weihers oberhalb von Calfreisen. Es ist der einzige See zwischen Castieler und Calfreiser Tobel. Zur Laichzeit wird er nach der Eisschmelze von Grasfröschen, Erdkröten und Molchen aufgesucht. Der an der Oberfläche abgelegte Froschlaich erfriert regelmässig wegen des zu niedrigen Wasserstandes. Aus demselben Grund ersticken im Schlamm überwinterte Grasfrösche, und die Molch- und Krötenlarven ereilt das gleiche Schicksal wegen des überhitzten Wassers im Sommer. Mit einer eingelegten Plane soll dieser Weiher wieder auf dem ursprünglichen, deutlich höheren Wasserstand gehalten werden, was Amphibien, Libellenlarven und anderes Wassergebiet im wahrsten Sinne des Wortes aufatmen lässt.

Wie diese Ausführungen erahnen lassen, gibt es eine Fülle von reizvollen Aspekten unter dem Begriff «Biodiversität im Schanfigg». Und so freuen wir uns auf interessierte und vielleicht bald auch engagierte Teilnehmer an den angebotenen Vorträgen, Exkursionen und Demonstrationen.

Horst Kleinogel ist promovierter Biologe, er war in der Forschung (Zellbiologie, Pharmakologie und Elektrophysiologie) tätig. Seit 11 Jahren wohnt er in Calfreisen und interessiert sich immer noch für das Leben, seine Entstehung und sein Zusammenwirken. Er ist Leiter der Arbeitsgruppe Biodiversität beim Kulturhuus Schanfigg.

Exkursion «Biotop und Habitat» vom 27. Juni 2020 in Tschierschen. Siehe Agenda.

mit rutschungen leben

DIE URSACHE DES ÜBELS LIEGT IM MEER

Das Schanfigg wird im tieferen Untergrund aus Gesteinen eines alten Ozeans – der Tethys aufgebaut, welche grosse Teile von Mitteleuropa während dem Mesozoikum, d.h. rund 250 bis 65 Millionen Jahre vor heute, bedeckt hat. Die Gesteine, welche zu dieser Zeit im Schanfigg gebildet wurden, sind Bündnerschiefer und sogenannte Nordpennische Flysche, beide gefürchtet für das grossräumige Auftreten von Rutschungen. Die Gesteine sind entlang der Kantonsstrasse nach Praden und Tschierschen gut aufgeschlossen (d.h. sichtbar) und bestehen aus einer Wechsellagerung von sandigen Kalkbänken und weichen Mergel- oder Tonzwischenlagen. Da sie leicht verformbar sind, haben sie bei der alpinen Deckenstapelung eine starke tektonische Verformung erfahren, weshalb sie stark geschiefert und verfaltet sind. Die Mergellagen bestehen hauptsächlich aus dunkel-silbernen Glimmermineralien, die für die geringen Festigkeiten des Gesteins verantwortlich sind und auf welchen sich seit der letzten Eiszeit zahlreiche grosse und kleine Rutschungen gebildet haben. Im Schanfigg bestehen darum sehr viele Gebiete, d.h. ca. 50% aller Talflanken, aus Rutschungen (Figur 1). Nicht nur die Schiefer und Flysche rutschen im Schanfigg, auch die darüber liegenden mächtigen Gletscherablagerungen (meist ausgebildet als Moränen oder Gletscherrand-nahe Kiesen und Sanden) sind von diesen Hangbewegungen betroffen.

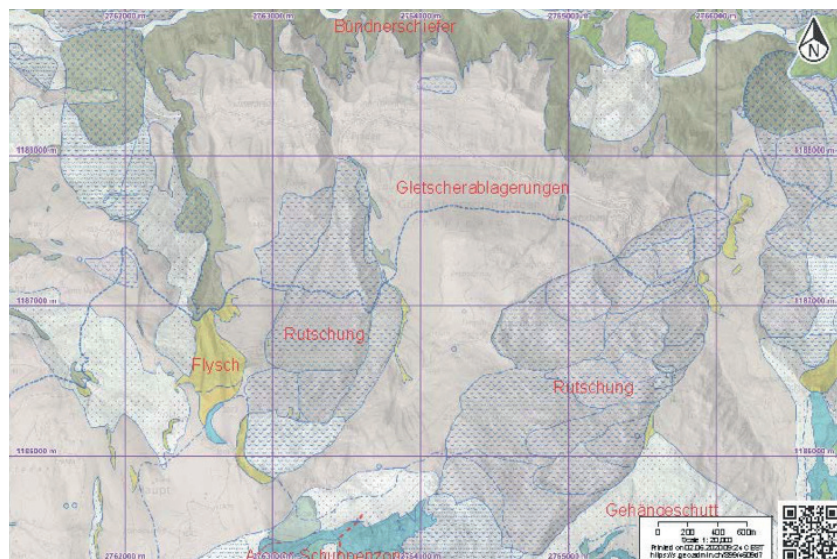
Der letzte grosse Talgletscher im Schanfigg hat sich in Tschierschen-Praden etwa von 12'000 bis 11'000 Jahre vor heute zurückgezogen. Ein bisschen länger haben dann wohl noch die Hängegletscher an den Talflanken und in den südlichen Seitentälern überlebt, deren Zeugen als Blockgletscher noch heute auf den Nordhängen vom Arosler Weisshorn bis zur Ochsenalp und im oberen Farurtal sichtbar sind. Während die Bündnerschiefer schlechte Bausteine sind, da sie meist wenig hart sind und schnell verwittern, werden die Sande und Kiese der Gletscher an vielen Stellen als Baurohstoffe abgebaut, so auch in der Kiesgrube von Tschierschen bei Bödem.

DIE RUTSCHUNG VON TSCHIERTSCHEN

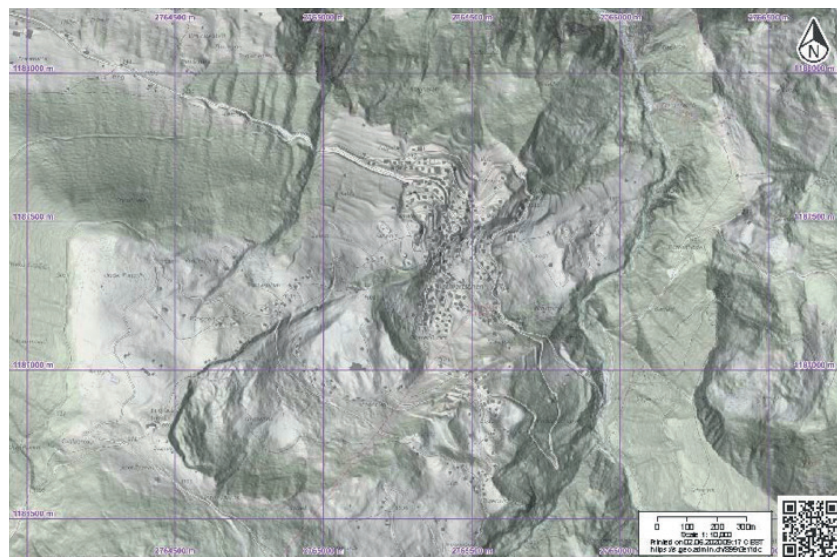
Es ist vielen Bewohnerinnen und Bewohnern von Tschierschen bekannt, dass sich der Baugrund manchmal heimtückisch verhalten kann. Dies hat viel mit einer alten grossen Rutschung zu tun, die sich vom Furgglis über Fupps, Änderdorf, Arfinas bis zum Sagabach erstreckt. Sehr gut kann auch der Laie diese alte Rutschung auf dem Relief des neuen LiDAR-Höhenmodells der Swisstopo erkennen (Figur 2). Auch im Gelände erkennt die Geologin viele Rutschungsphänome: einen steilen Hauptanriss im Fels unterhalb des Berggasthauses Furgglis und der Alpstrasse, eine wilde Landschaft aus Schollen der Rutschung im Gebiet Geissboden (Figur 3), seitliche Rutschungsränder bei Runcaspinas und Tscheppea. Alte Rutschkörper sind heute zwar oft nicht mehr aktiv, stellen aber Gebiete mit früheren Bewegungen dar, welche sich heute in

einem labilen Gleichgewichtszustand befinden: schon kleine Eingriffe wie Strassenböschungen oder Baugruben, führen zu einer - meist nur lokalen – Reaktivierung. Das Bauen wird dann meist aufwändiger als in einem stabilen Hang.

Bewegungen von aktiven Rutschungen werden seit fast 100 Jahren mit geodätischen Methoden, seit 1995 mit GPS/GNSS-Satelliten und seit rund 10 Jahren mit Radar-Interferometrie erfasst. Solche Radargeräte können nicht nur auf der Erde eingesetzt werden, sondern auch in Flugzeugen und auf



Figur 1: Geologische Karte des Gebietes Tschierschen-Praden nach GeoCover von Swisstopo. Rutschungen (Übersignatur), Moränen (braun), Bündnerschiefer (oliv), Flysch (gelb).



Figur 2: Relief des Alti3D-Höhenmodells der Swisstopo mit der Rutschung von Tschierschen

Satelliten. Solche Satellitendaten haben zu einer Revolution in der Erforschung der Erdoberfläche geführt, da sie teilweise die gesamte Erde mit Wiederholungsmessungen abdecken und einen unglaublich genauen Einblick in Prozesse und Eigenschaften der Erdoberfläche ermöglichen. Zudem stehen für die Wissenschaft viele dieser Satellitendaten kostenlos zur Verfügung. Ein Beispiel der Anwendung von Satelliten-Radarinterferometrie des Europäischen Satelliten ENVISAT für die Region Tschierschen zeigt Figur 4. Dargestellt sind hier die über die Jahre 2002-2010 gemittelten Bewegungsraten von Oberflächen, welche in diesem Zeitraum die Radarwellen gut reflektiert haben (z.B. Hausdächer, Strassen). Die gemittelten jährlichen Bewegungen in Richtung der Radarwellen des Satelliten, haben im Änderdorf bis zu maximal 5 mm/Jahr betragen. Dies sind sehr kleine Bewegungen für aktive Rutschungen und führen bei richtigen bautechnischen Massnahmen zu keinen Schäden. Interessant ist aber auf jeden Fall, dass die Rutschung von Tschierschen, obwohl schon sehr alt (prähistorisch), auch heute noch teilweise, aber langsam in Bewegung ist.

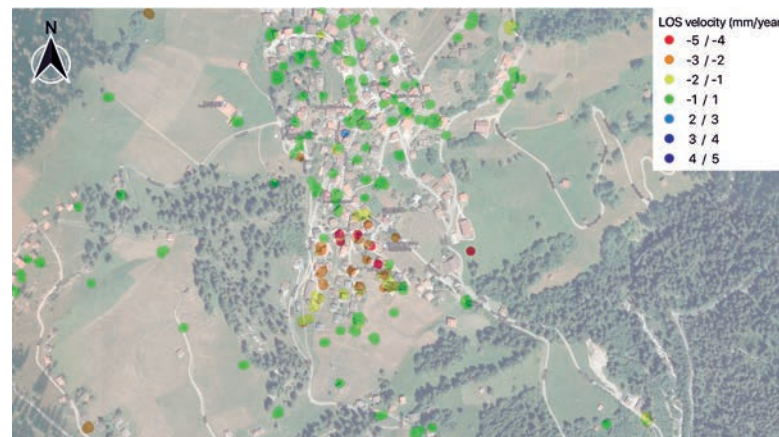
DIE QUELLEN VOM BÄCHLI

Auch ausserhalb der Rutschung von Tschierschen können sich die Gletscher- und Gletscherrand-nahen Ablagerungen teilweise intensiv bewegen. Dies geht auf die Wechsellagerung von wasserführenden Sanden und Kiesen, feinen wasserstauenden Silten und heterogenen Moränen zurück. Wenn die wasserstauenden Schichten hangparallel einfallen, gleiten die instabilen Kiese und Sande darüber ab. Dies ist vor rund 100 Jahren eindrücklich beim Bächli im Dorfzentrum von Tschierschen geschehen, wo sich eine schnelle Rutschung vom Hotel Alpina bis zum alten Schulhaus entwickelt hat (Figur 5). Wenn die Gleitflächen nahe der Geländeoberfläche liegen, bilden sich oft Quellen, und darum sind Quellen auch Anzeiger für potenzielle Rutschungen. Auch in solchen Gebieten kann gebaut werden, es braucht aber geologische Untersuchungen, um die potenziellen Gleitflächen zu lokalisieren, den Rutschkörper falls notwendig zu stabilisieren, das Grundwasser gezielt abzuleiten, und die Gebäude richtig zu fundieren. Bei unserem Neubau am Bächli war dies eine relativ einfache und nicht teure Geschichte, da hier die meisten instabilen Schichten schon abgeglichen waren, der Sommer während des Aushubs der Baugrube sehr trocken war, und wir dank guten Nachbarn das Haus auf die stabile Seite des Hanges platzieren konnten.

Es rutscht also seit geologischen und prähistorischen Zeiten in Tschierschen-Praden, und ein Teil der Hänge sind heute noch aktiv. Die Schanfigger und Schanfiggerinnen können mit dieser Situation recht gut leben, auch dank der finanziellen Unterstützung von Kanton und Bund. Die Rutschungen von Tschierschen-Praden verursachen zwar teilweise langfristige Schäden an der Infrastruktur, sie sind aber im Vergleich zu anderen Naturgefahren recht harmlos, da sie aufgrund ihrer langsamen Geschwindigkeit nicht Leib und Leben gefährden. Andere Täler im Graubünden sind mit potenziellen Sturz- und Fliessprozessen konfrontiert, welche sehr weit reichen und sich mit Geschwindigkeiten von hundert Stundenkilometern und mehr bewegen können (Fels- und Bergstürze, Murgänge). Der Alpstein und Gürgaletsch bleiben also noch lange dort, wo sie heute stehen, und dies gilt auch für den kleinen Gädaspitz.



Figur 3: Steiler Hauptanriss und Schollenbildung der Rutschung von Tschierschen unterhalb des Berggasthofs Furgglis



Figur 4: Auswertung von SAR-Daten des Envisat ASAR Satelliten aus der Periode 2002-2010. Mittlere Bewegungsgeschwindigkeiten in mm/Jahr ermittelt im Rahmen des Projektes ESA-GMES TerraFirma durch GAMMA Remote Sensing AG, Gümligen (BE)



Figur 5: Photo der Rutschung vom Bächli (mit Dank an Simi Held)

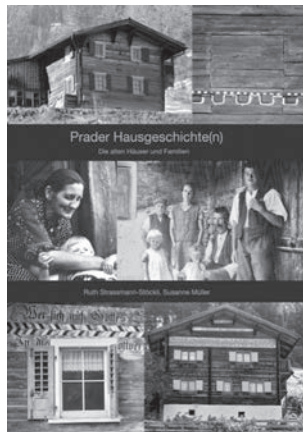
Simon Löw ist seit 1996 ordentlicher Professor für Ingenieur-geologie am Geologischen Institut der ETH Zürich. Er und seine Frau Noëmi Löw-Tamm sind Stammgäste; sie besitzen ein Haus am «Bächli» in Tschierschen und sind Mitglied von Pro Tschierschen-Praden.

prader hausgeschichte(n)

Endlich ist es soweit – wir können den Pradern und einer breiteren Öffentlichkeit unser Buch «Prader Hausgeschichte(n)» präsentieren. Am 14. August möchten wir mit allen Interessierten und insbesondere mit jenen anstossen, die uns in den rund fünf Jahren der Erarbeitung des Buches unterstützt, uns ihr Wissen zur Verfügung gestellt und die Türen zu ihren Häusern geöffnet haben. Entstanden ist ein Porträt des Dorfes, in dem uns schon lange die dunklen, oft mit auffallenden Haussprüchen geschmückten Holzstrickbauten aus verschiedenen Epochen fasziniert haben. Zum vertrauten Bild gehören ebenso die einzelnen, hell verputzten, gemauerten Bauten und die Rundholzställe zwischen den Wohnhäusern, die kleinen Hausgärten und die zum Siedlungsbild gehörenden Kirsch- und Apfelbäume.

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die 42 Wohnhäuser, die wir im Detail beschreiben. In die Betrachtung miteinbezogen haben wir die beiden um 1900 entstandenen Bauten des neuen Schulhauses und des Kurhauses. Alle sind Zeugen der einheimischen Baukultur von Mitte des 17. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Sie geben Einblick in die Entwicklung der Wohnformen und Lebensgewohnheiten. In der langen Zeit haben sich die Anforderungen an die Wohn- und Wirtschaftsräume stark gewandelt. Die vielen Renovationen, Um- und Anbauten zeigen es deutlich, und doch sind die tradierten Hausformen und viele Elemente der alten Bausubstanz erhalten geblieben. Jedes Haus offenbart seine Biografie auf verschiedene Art: in der Gestaltung der äusseren Hülle und deren Veränderungen, oder in der Innenausstattung. Die Inschriften, Haussprüche und Hauszeichen sind ebenfalls wichtige, aussagekräftige Informationsquellen.

Die Hausgeschichten sind eng verbunden mit den Geschichten der Bewohner und Bewohnerinnen. Die ältesten Prader Wohnhäuser stehen seit vier Jahrhunderten und haben neun bis zwölf Menschengenerationen Obdach gewährt. Es sind einige wenige Geschlechter, die über die ganze Zeit im Bergdorf lebten, sie heissen: Bircher, Christoffel, Clement, Gerber, Jenny, Lorenz, Lys. Amtliche Akten, Kaufverträge, Dokumente und Briefe aus den Familienarchiven ermöglichen einen Einblick in die harten und wechselhaften Lebensbedingungen: Dazu gehören wirtschaftliche Schwierigkeiten, Kinderreichtum, Arbeitssuche im In- und Ausland, persönliche Erfolge und gescheiterte Träume. Geborgenheit und gegenseitige Unterstützung finden die Menschen in der Familie, aber auch in der Dorfgemeinschaft. Immer wieder ist uns eine grosse Verbundenheit mit Praden und dem eigenen Haus voller Geschichten begegnet.



oben: Haus Nr. 68, Walaboda. Bild: Susanne Müller
unten: Handweberin Elisa Clement, 1911-2006. Lebte im Haus Nr. 39 Bord. Stellte hauptsächlich Trachtenstoffe her. Bild aus dem Familienarchiv von Luzius Clement.

Buchvernissage 14. August 2020. Siehe Agenda

dörferweg schanfigg

Die Planung und Umsetzung eines Wegs ist aufwändig, braucht einen guten Rückhalt, Kompromissfähigkeit, viel Zeit und eine grosse Portion Hartnäckigkeit. Am Anfang war eine Idee. Die Idee, die Dörfer im Schanfigg durch Wanderwege erschliessen und so die Begegnung zu fördern. Ergänzend zum Höhenweg einen Rundweg auf Höhe der Dörfer anzubieten und so die Sommergäste in die Dörfer zu holen. Die Synergien zwischen den verschiedenen Wanderwegen zu nutzen zum Vorteil für das ganze regionale Wanderwegnetz. Die Idee fand Anklang und Förderung durch das Projekt «Innovation durch Kultur». Damit bekam die Idee Kontur mit der Machbarkeitsstudie Dörferweg 2016 von Hansjürg Gredig. Es folgten: Geologische Begutachtung des Abschnitts Frauentobel Frühling 2017 durch den Churer Geologen Ruedi Münger, Beizug des Ingenieurs und Brückenbauers Jürg Konzett zur Planung der Querung Frauentobel. Einbezug und Bewilligung durch die beteiligten Gemeinden Tschierschen-Praden, Chur und Churwalden. Sodann die Zusage Dörferwegfinanzierung durch die Gemeinde Arosa 2017, ein detailliertes kantonales Bewilligungsverfahren (BAB) bis Oktober 2019, Finanzierungsgesuch an Amt

für Langsamverkehr und Umweltbegleitung durch Büro Nina von Albertini, Paspels. Ende 2019 reichte die Arbeitsgruppe ein separates BAB für die Fussgängerbrücken Frauentobel und Salfatortabach (beides Frauentobel) ein. Der Brückenbau ist für Herbst 2020 geplant. Sämtliche Eingaben, Absprachen mit den Ämtern und Wegbau obliegen dem Leiter Arosa Forst Tal, Werner Giger. Wir hoffen, den Weg im Sommer 2021 für die Bevölkerung und die Gäste eröffnen zu können.



Der Schanfigger Höhenweg verbindet alle Dörfer des Schanfigg auf beiden Talseiten. Bild: Sandra Gredig

Das Pièce de résistance ist das Frauentobel. Der Abbruch der früheren Talstrasse wird umgangen. Bild: Internet

Entscheidend für den künftigen Erfolg des Dörferwegs wird sein, dass es gelingt, die Bevölkerung auf den Weg zu bringen und Angebote für die Sommergäste zu entwickeln. Erste Ideen sind vorhanden, z.B. die Aufbereitung von einzelnen Abschnitten für Zielgruppen, kleinere Rundwanderungen mit ÖV, Podcasts für unterwegs mit Geschichten zum Tal. Die Weiterentwicklung und Vermarktung wird u.a. Aufgabe der Kulturfachstelle und von Arosa Tourismus sein in Zusammenarbeit mit Tschierschen-Praden und Chur. Der Weg soll mit der Zeit aufgewertet werden durch zusätzliche Ideen und Angebote, die auch aus der Bevölkerung kommen können.

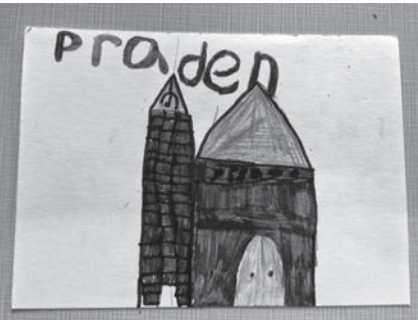
Marianne Bamert ist Psychologin und Psychotherapeutin in Basel. Sie wohnt in Peist und ist Co-Präsidentin des Verkehrsvereins Peist. Marianne Bamert war Initiatorin des Dörferwegs und leitet heute die Arbeitsgruppe.

winter 2019/2020



Am 27. Dezember 2019 eröffneten wir im Alten Schulhaus Tschiertschen die **Ausstellung «TSCIERTSCHEN SEHEN»**. Die Illustratorin Yvonne Rogenmoser schuf keramische Gegenstände, nachdem sie einen Tag Tschiertschen und Praden betrachtet, fotografiert und skizziert hatte. Sie war darauf be-

dacht, unvoreingenommen alles zu betrachten, rund um sich herum. Sie fragte sich auch, was typisch für Tschiertschen und was typisch für ein Dorf sei. Als Träger für ihre Zeichnungen und Fotos wählte sie Teller, Platten, Vasen usw. Die originelle Ausstellung war mit ca. 270 Besucherinnen und Besuchern ein Erfolg, löste Diskussionen beim Publikum aus und wurde grösstenteils positiv aufgenommen. Für Kinder gab es einen Nachmittag zum Thema **«TSCIERTSCHEN MALEN»**. Die Tschiertscher Schulkinder besuchten die Ausstellung und malten dann auf Anleitung von Yvonne Rogenmoser auf Postkarten das, was ihnen an Tschiertschen und Praden am wichtigsten ist.



Am 20.1.20 startete bereits die 7. Auflage von **«Kultur am Montag»**. Sieben der acht Veranstaltungen (20. Januar bis 24. Februar) waren gut besucht. **«Ässä wie esie»** machte den Auftakt: Suppenhuhn, begleitet von einer unterhaltsamen Lesung zu Hühnern in der Literatur von Gabi Schumacher aus Parpan.

«Klimawandel und Wintersport» (Stärken und Grenzen der technischen Adaptionen): Hansueli Rhyner, Leiter der Forschungsgruppe Industrieprojekte und Schneesport am WSL-Institut für Schnee und Lawinenforschung SLF Davos, referierte über technische Beschneigung, Snowfarming und Klimaszenarien.

Der grosse Publikumserfolg war der Vortrag von Fabian Riedi: **«365 Tage aus dem Leben eines Rothirsches»**. Riedi hat sich mehrere Jahre auf die Fotojagd nach Finki, ‚seinem‘ Hirsch gemacht und dabei sensationelle Bilder geschaffen. Diese wollten 120 Personen sehen.

In ganz andere Sphären führte Tino Plaz mit seinem **«Magischen Winterabend bei einem zauberhaften Essen»** im Hotel Alpina. Der junge Zauberer aus Klosters verblüffte und amüsierte die Anwesenden mit seinen undurchschaubaren Tricks.

Zwei verschiedene Kulturen trafen in der Kirche aufeinander. Im Konzert **«Lueged vo Berg bis wiit übers Meer»** waren Lieder und Tänze aus Albanien zu hören. Sie wurden Bündner Musik gegenübergestellt. Den emotionalen Abend gestalteten Anduena Bega, Reto Senn und Valentin Kessler. Dieses neuartige Konzert wurde speziell für Kultur am Montag konzipiert und darauf mit ebenfalls grossem Erfolg in Castiel und Arosa aufgeführt, eine Zusammenarbeit, die weitergeführt werden soll.

Eine weitere Premiere war das Projekt **«Tschiertschen liest ein Buch»**: Der historische Roman von Beat Hüppin **«Gadastatt»**, (er spielt im Fondei) war ab Dezember 2019 in Tschiertschen erhältlich. Viele Leute haben ihn gelesen. Einige davon nahmen dann an der Lesung im Aux Losanges teil. Esther Krättli, Literaturwissenschaftlerin und Redaktorin, führte durch die Diskussion und den Abend. Diese Form einer Lesung mit Einbezug des Publikums sorgte für eine lebhafte Diskussion. Vielleicht folgen weitere Veranstaltungen in dieser aktivierenden Form.

Die letzte Veranstaltung von Kultur am Montag, **«Das seltsame und sehr lange Leben des Försters Coaz»** musste leider wegen der Covid-Massnahmen auf 2021 verschoben werden.



Anduena Bega als temperamentvolle und suggestive Sängerin in Aktion. Bild: Marie-Claire Niquille

Samstag, 29. August 2020, ganzer Tag

vereinsreise ins domleschg

Wir fahren um 7:58 Uhr ab Chur mit dem ÖV ins Domleschg, wo wir als erstes durch Fürstenua geführt und anschliessend mit einer kleinen musikalischen Matinée verwöhnt werden. Den Apéro und das Mittagessen bekommen wir im Landhus Almens. Nach dem Kaffee gehts weiter nach Rodels. Wir be-



Freske in der Kapelle St. Magdalena bei Dusch im Domleschg.
«Nut, Tore» Skulptur von Robert Indermauer. Bilder: Internet



suchen Robert Indermauer in seinem Atelier. Schliesslich gibt es noch zwei weitere Attraktionen, aber hier gilt die Qual der Wahl: Entweder kann der interessante Biohof Dusch oder die wunderbare Kapelle Sontga Mareia Madlagna (jeweils geführt) besucht werden. Zur Kapelle und zurück ist ein Fussmarsch eingeplant. Danach Rückfahrt nach Chur und Tschierschen. Anmeldung mit Angaben von Name, SBB-Abo bis am 19.8.20 an Odilo Gwerder, odilo.gwerder@bluewin.ch, 079 833 94 14.

Bei Anmeldung bitte angeben: Vergünstigung ÖV (1/2 Tax, GA, BÜGA, keine Vergünstigung), ÖV kollektiv ab Chur Mittagessen: Fleisch / Vegi.

Betrag CHF 90.- für Reise bar bezahlt am Reisetag (Reise, Führungen/Eintritte, Mittagessen ohne Getränke).

Nähere Informationen unter aux-losanges.ch

veranstaltungen im aux losanges

2. – 4. Oktober 2020 «BEAUX_LOSANGES»

Ausstellung geöffnet jeweils 14:00 – 18:00 Uhr. Es werden Videoarbeiten gezeigt, die spezifisch für das Aux Losanges geschaffen wurden. Arbeiten von: Judith Albert, Karin Karinna Bühler, Evelina Cajacob, frölicher I bietenhader, Gabriela Gerber & Lukas Bardill, Zilla Leutenegger, Ursula Palla. Kurator: Luciano Fasciati, Galerist in Chur.

2. Oktober 2020, 20:00 Uhr DUO BERGERAUSCH

Betinko und Vera Kappeler spielen «Schweizer Lieder der anderen Art»: Alte Volkslieder, eigene Kompositionen und Vertonungen schweizerdeutscher Gedichte. Eintritt CHF 45.-

4. Oktober 2020, nachmittags KÜNSTLER*INNENGESPRÄCH

mit Gabriela Gerber & Lukas Bardill sowie Karin Karinna Bühler, mit Annina Pandiani, Kunsthistorikerin. Eintritt frei.

4. Oktober 2020, nachmittags DUO OMRI ZIEGELE & YVES THEILER YVES THEILER SOLO

Jazzkonzert mit Klavier und Saxophon. Eintritt CHF 45.-

25. Oktober 2020, 17:00 Uhr NOTOS QUARTETT

Weltklasse in Tschierschen. Eine der herausragenden Kammermusikformationen der Gegenwart (Violine, Bratsche, Cello u. Klavier). Eintritt CHF 85.-, für Einheimische aus dem Schanfigg CHF 60.-



Katze von Zilla Leutenegger.
Bild: z.Vfg.

20. Dezember 2020, nachmittags KLAVIERREZITAL MIT CHRISTIAN CHAMOREL

Fast genau am 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven!

26. Februar 2021, 20:00 Uhr KLAVIERREZITAL MIT EDWARD RUSHTON

Werke von Maurice Ravel, Georg Friedrich Händel, Robert Schumann u.a.

1. AUGUST-APERÖ DER GEMEINDE

Aux Losanges, 19:45 Uhr
Familienkapelle Schnider, Valsertal: offeriert von Aux Losanges. Apéro: offeriert von der Gemeinde. Bei Schlechtwetter im Erlebnisstall im Oberdorf. Anschliessend Lampionumzug.

agenda sommer 2020

18 mitt

Samstag, 27. Juni 2020, 14:00 Uhr

BIOTOP UND HABITAT

Exkursion mit Dr. Horst Kleinlogel

Bei einem Spaziergang in der Umgebung von Tschierschen sollen die häufig gebrauchten Begriffe „Biotop“ und „Habitat“ durch Erleben geklärt werden. Und, so ganz nebenbei, erfreuen wir uns an der Vielfaltigkeit des Lebens, der „Biodiversität“. Treffpunkt: Kiesgrube, oberhalb Tschierschen, findet bei jedem Wetter statt. Kollekte.

Samstag, 4. Juli - Ende Oktober 2020

POPPAROLLA, GAMS & SPRUCH – FOTOAUSSTELLUNG Blumen, Tiere und Haussprüche – Verstecktes in und um Tschierschen

Fotos von Hanspeter Ulrich, Martin Engi, Nina Mattli. Gleichzeitig sind die Eingaben eines Fotowettbewerbs zu sehen, die von den Ausstellungsbesuchern juriert werden können. Im «In-Stallation» (hinter dem alten Gemeindehaus).

Sonntag, 2. August 2020, 14:00 Uhr

WALD UND WIESE

Lesung mit Musik auf der Waldwiese und Picknick

Auf der wunderbaren Waldwiese «Geissboden» liest die Churer Schauspielerin Ursina Hartmann Geschichten, die von Wald und Wiesen erzählen. Die Familienkapelle Inderbitzin aus Praden spielt dazu Lieder und Hausmusik. Inspiration pur. Alle sind eingeladen, ihr eigenes Picknick mitzubringen. Treffpunkt «Geissboden». 2'764'922.000, 1'186'871.000, <https://bit.ly/2AaHhXk>. Bei schlechtem Wetter findet der Anlass im Erlebnisstall Tschierschen statt. Kollekte.

Samstag, 19. September 2020, 14:00 Uhr

DER WALD ALS LEBENSRAUM

Exkursion mit Dr. Diana Soldo

Der Wald ist eines der spannendsten Ökosysteme der Erde und ein Zuhause für über 20'000 Arten Tiere, Pilze und Pflanzen. Auf einem Spaziergang entdecken wir den Wald als Lebensraum und erfahren, welche Ökosystemleistungen er bietet, was der Klimawandel für Auswirkungen hat und noch vieles mehr. Leitung: Diana Soldo, diplomierte Biologin und promovierte Umweltwissenschaftlerin (Dr. sc. ETH), waldexkursionen.ch. Details werden auf pro-tschiertschen-praden.ch und im Newsletter publiziert. Findet bei jedem Wetter statt. Kollekte.



Freitag, 14. August 2020, 17:00 – 20:00 Uhr

PRADER HAUSGESCHICHTE(N)

Buchvernissage im Schulhaus Praden

Bilddokumentation im Schulzimmer und halbstündlicher kurzer Rundgang zu einzelnen Häusern.

Samstag, 29. August 2020, ganzer Tag

VEREINSREISE INS DOMLESCHG

IMPRESSUM

protschiertschen-praden@gmx.ch

www.pro-tschiertschen-praden.ch

Redaktion «mitteilungen»: Georg Jäger, georg.jaeger@bluewin.ch

Layoutvorlage: Peter Vetsch

Satz- und Bildbearbeitung: Annina Rodigari, Thalwil

Vorstand Pro Tschierschen-Praden seit 2020

Marie-Claire Niquille (Präsidentin)

Christine Ambühl

Luzia Denfeld-Crotta

Janine Gisler

Odilo Gwerder

Werden Sie Mitglied von Pro Tschierschen-Praden

www.pro-tschiertschen-praden.ch/kontakt/mitglied-werden/

© Pro Tschierschen-Praden 2020